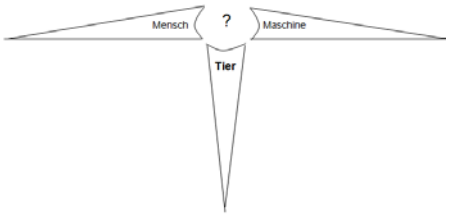
MANDANTENBRIEF 10 / 2018

MENSCHINE
(Digitale Zukunft, Teil 2)

Das derzeitige Leben als Mensch wird durch die Digitalisierung, durch die Robotertechnik, durch Forschung, durch Quantensprünge mit dem Leben in der Zukunft (wir sprechen „nur“ über 30 bis 50 Jahre) überhaupt nicht mehr vergleichbar sein:

- Der Hybrid „Menschine“ hat die Arbeit des herkömmlichen Menschen übernommen und dieser genießt ein Leben ohne Arbeit…Ist das das Paradies?
- Da die Menschen immer älter werden, steigt die (Über-)Bevölkerung der Welt dramatisch. Jedoch werden nicht alle Menschen älter, sondern nur diejenigen Menschen, die es sich leisten können, dem Alterungsprozess entgegenzuwirken bzw. diesen aufzuhalten.
- Auch die Politik wird von der Digitalisierung erfasst: Die künstliche Intelligenz stellt sicher, daß keine „menschlichen Fehlentscheidungen“ gefällt werden, sondern die KI erschließt sich Bereiche, wie Kunst, Kreativität, erschafft eigene Ideen und eine eigene Zukunft: Der Roboter versteht sich als individueller Computer mit eigenständigen Lernverhalten, das garantiert, daß der Hybrid cleverer als der normale Mensch ist – ist dann ein Hybrid ein „idealer Politiker“ (da neutral, sachbezogen, un-egoistisch), der sogar gewählt werden könnte?
- Der Mensch vergisst seine Vergangenheit und gewinnt eine neue (digitale) Zukunft: Er verliert seine Singularität und damit seine Identität.
- Der Mensch wird seine Bedürfnisse neu definieren müssen, wird eine neue Bedürfnisskala fixieren und wird „alte“ Gewohnheiten aufgeben (müssen), um Neues zu erleben: Urlaub in einer digitalen Welt, ein Fernurlaub ohne reisen zu müssen, ein Arbeitsleben ohne arbeiten zu müssen, ein Zeitmanagement ohne „jeglichen Druck“, eine Freizeit, die nach (Er- und) Ausfüllung schreit.
- Das Wertesystem der Welt gerät ins Rutschen: Das, was früher wichtig und richtig war, hat heute eine andere und übermorgen wiederum eine völlig andere Bedeutung.

Die Liste der Veränderungen und damit eine Antwort auf die Frage: quo vadis? lässt sich beliebig verlängern. Je nach Standpunkt ergibt sich ein Horrorszenario oder die Beschreibung paradiesischer Zustände. Daher ist es notwendig, so früh wie möglich eine „digitale Ethik“ zu definieren, verbunden mit der Verpflichtung, Grenzen zu fixieren, die der digitalen Welt, sprich den Maschinen, den Robotern, den Hybriden, den Cyborgs, den Androiden, den Avataren Grenzen bei der (Weiter-) Entwicklung vorgegeben werden. Durchaus positive, wenn auch löchrige Erfahrungen haben wir bei der Atombombe gemacht, da die Weltbevölkerung die Bombe nicht in den Händen aller Staaten sehen wollte.



Interessant wird die digitale Entwicklung, wenn eine 3. Komponente die Diskussion bereichert, nämlich die von F. Schätzing in einem aktuellen Thriller hinreichen behandelt wird: Was passiert, wenn KI auf ein Tier (z.B. genmutierte Insekten) trifft: Tiere werden zu nützlichen Helfern von Menschen (das ist die positive Sehensweise) mutieren dann zu autonomen-systemisch basierten denkenden Lebewesen (das ist der neutrale Blickwinkel) und schließlich werden sie zu völlig autonomen, systemunabhängigen „Tibotern“ (Tier+Robotor), die sich selbst steuern…(das ist das negative Szenario).

In einem solchen Zukunftsszenario droht also der Mensch die Herrschaft über die Welt zu verlieren, nämlich dann, wenn sich die KI anderer Träger bedient als den Menschen selbst. Wissenschaftler bieten noch einen Ausweg über eine „Selbstzerstörungs-Backbox“ für alle Roboter, Avataren, Cyborgs, etc. um im Problemfall den Schalter „Not-Aus“ zu bedienen, der dann das Problem zumindest temporär löst.

Die Forderung nach Transparenz der digitalen Welt lässt sich leicht und einfach stellen, jedoch lässt sich die Transparenz dann auch kontrollieren?

* * *

Zur Diskussion der einen oder anderen Fragestellung in dem spannenden Kontext „Menschine“ stehen Ihnen die erfahrenen Berater der TMC – Gruppe jederzeit gerne zur Verfügung.

Ihre
TMC-Trust Management Consultants – Gruppe